Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends), Sonntags 1—2 Mittags- und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. Bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Beilage „Bücherwurm". Einzige Kreisausgabe mit Erlaubniß zur Probe auf Monat.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Saatgutvereinsanzeigen kostet 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; entsprechend d. Saatgutvereinsanzeigen-Preises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. Reklame-Zeile 50 Pf. Effekten-Coupons 15 Pf. Expeditionsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Butscher.

Nr. 459. Krefeld, Samstag, den 18. August 1900 (Helena †). 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die heutige Sonntags-Nummer umfaßt mit der Abend-Ausgabe von heute 18 Seiten.

Wie gründet man eine eingetragene Genossenschaft?

Wenige Jahre nach der Errichtung der ersten Genossenschaften prophezeite Schulze-Delitzsch, der verdienstvolle Vater des deutschen Genossenschaftswesens, daß es in nicht ferner Zeit keine Stadt in Deutschland ohne eine Genossenschaft geben würde. Diese Voraussagung ist in Erfüllung gegangen; denn während es damals — im Jahre 1855 — noch nicht ein Dutzend Genossenschaften gab, zählt man heute über 16,000. Hiervon sind etwa 10,200 Kredit- und Vorschußvereine, 1396 Konsumvereine, 192 Baugenossenschaften und 4222 Genossenschaften einzelner Berufszweige, nämlich 1240 Rohstoffvereine, 485 Werkzeuggenossenschaften, 153 Magazingenossenschaften, 2111 Produktivgenossenschaften und 242, welche verschiedenen Zwecken dienen.

Sieht man von den Kreditgenossenschaften ab, deren hoher Prozentsatz (etwa 65 Proz.) auf das in den mittleren und unteren Volksschichten besonders stark empfundene Geld- und Kreditbedürfniß zurückzuführen ist, die aber zugleich auch zur zinsbringenden Anlage überflüssiger Kapitalien dienen, scheidet man auch die Konsumvereine aus, so bleiben nur zirka 4400 Genossenschaften übrig, welche die gewerbliche Förderung ihrer Mitglieder unmittelbar bezwecken. Angesichts dieser im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer kleinen Zahl drängt sich die Frage auf: Wie kommt es, daß nicht mehr gewerbliche Genossenschaften entstehen? Bei dem allgemein anerkannten Nutzen solcher Vereinigungen kann eine Ursache dieser bedauerlichen Thatsachen darin gefunden werden, daß in weiteren Kreisen Unkenntniß darüber herrscht, wie mannigfache Zwecke mittelst des genossenschaftlichen Betriebes erreicht werden können und wie einfach die Form der Einrichtung eines solchen ist.

Das Gesetz führt als hauptsächliste Arten der Genossenschaften an: Vorschuß- und Kreditvereine, Rohstoffvereine, Vereine zum gemeinschaftlichen Verkaufe landwirthschaftlicher oder gewerblicher Erzeugnisse (Absatzgenossenschaften, Magazinvereine), Vereine zur Herstellung von Gegenständen und zum Verkaufe derselben auf gemeinschaftliche Rechnung (Produktiv-Genossenschaften), Vereine zum gemeinschaftlichen Einkaufe von Lebensmitteln und Wirthschaftsbedürfnissen im Großen und Ablaß im Kleinen (Konsumvereine), Vereine zur Beschaffung von Gegenständen des landwirthschaftlichen oder gewerblichen Betriebes und zur Benutzung derselben auf gemeinschaftliche Rechnung, Vereine zur Herstellung von Wohnungen und Baugenossenschaften. Diese Aufstellung gibt nur die am häufigsten vorkommenden wirthschaftlichen Ziele an, zu deren Erreichung Genossenschaften errichtet werden können, und soll keineswegs erschöpfend sein. Auch zur Erreichung anderer Zwecke als der genannten können sich Genossenschaften bilden, sofern nur ihre Aufgabe in der Beförderung des Erwerbes oder der Wirthschaft ihrer Mitglieder besteht, z. B. Versicherungsgesellschaften. Ausgeschlossen sind dagegen gesellige, litterarische, wohlthätige und ähnliche Vereinigungen, also beispielsweise Vergnügungsvereine, Lesekränzchen, dramatische Vereine und andere, bei denen kein wirthschaftliches Interesse vorliegt.

Ist eine Anzahl von Personen — es müssen mindestens sieben sein — zur Bildung einer Genossenschaft zusammengetreten, so bedarf es hierzu nur der Feststetzung der Satzung (des Statuts), der Wahl eines Vorstandes und Aufsichtsrathes und schließlich der Eintragung in das Genossenschaftsregister. Abgesehen vom letzten Punkt, der am Schluß eingehender erörtert wird, braucht hierzu weder das Gericht noch ein Notar zugezogen zu werden.

Die Satzung muß schriftlich abgefaßt und von den Genossen unterschrieben werden. Sie hat folgende Bestimmungen zu enthalten: Zunächst muß die Firma und der Sitz der Genossenschaft angegeben sein. Die Firma muß dem Gegenstande des Unternehmens entlehnt sein und es soll aus derselben hervorgehen, um welche Genossenschaftsart es sich handelt, also etwa „Konsumverein" oder „Baugenossenschaft". Die Firma muß sich von allen, an demselben Orte bestehenden Firmen eingetragener Genossenschaften unterscheiden. In derselben dürfen nicht Namen von Genossen und solchen Personen, deren Mitgliedschaft möglich ist, aufgenommen sein. Am Schluß muß der Zusatz „Eingetragene Genossenschaft" unter Bezeichnung der Haftpflicht stehen, also z. B. „mit unbeschränkter Haftpflicht". Weiter muß das Statut den Zweck der Genossenschaft deutlich bezeichnen, beispielsweise: Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zum Schneidergewerbe erforderlichen Zeug- und sonstigen Stoffe. Ferner müssen im Statut darüber Bestimmungen enthalten sein, in welcher Weise die General-Versammlungen der Genossen berufen, wem der Vorsitz in derselben übertragen und in welcher Weise ihre Beschlüsse sowie die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen veröffentlicht werden. (Nennung der betreffenden Zeitungen.) Ein besonders wichtiger und nothwendiger Bestandtheil des Statuts sind die Vorschriften, welche die Art der Haftung betreffen, der die Genossen unterliegen sollen, sowie die Höhe des Geschäftsanteils. Das Gesetz kennt drei Abstufungen in der Haftpflicht der Mitglieder. Dieselbe kann so geregelt sein, daß

1. die Genossen für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft sowohl dieser wie unmittelbar den Gläubigern gegenüber mit ihrem ganzen Vermögen haften — Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

2. daß die Genossen zwar mit ihrem ganzen Vermögen, aber nicht unmittelbar den Gläubigern der Genossenschaft haften, vielmehr nur verpflichtet sind, den letzteren die zur Befriedigung der Gläubiger erforderlichen Nachschüsse zu leisten — Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Nachschußpflicht,

3. daß die Haftpflicht der Genossen für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft sowohl dieser, wie unmittelbar den Gläubigern gegenüber im Voraus auf eine bestimmte Summe beschränkt ist — Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Schließlich soll das Statut Bestimmungen über die Höhe des Geschäftsantheils, der für alle Genossen gleich sein muß, über die Grundsätze für Aufstellung der Bilanz und die Bildung eines Reservefonds treffen.

Sofern weitere Geschäftsgrundsätze zwischen den Gründern vereinbart sind, bedürfen auch diese der Aufnahme in die Satzung. Hierher gehören namentlich Vorschriften über die Ausdehnung des Geschäftsbetriebs auf Personen, die nicht Genossen sind. Dies ist im Allgemeinen zulässig, nur dürfen weder Konsumvereine an Nichtmitglieder verkaufen, noch Vorschußvereine solchen Darleben gewähren.

Zum gesetzlichen Begriff einer Genossenschaft gehört, daß ihre Mitgliederzahl nicht geschlossen ist. Aus diesem Grunde darf keine Bestimmung in dem Statut enthalten sein, durch welche die Zahl der Genossen normirt wird. Thatsächlich kann allerdings die Mitgliederzahl wenigstens in so weit fixirt werden, als keine neuen Genossen Aufnahme finden. Dagegen kann das Ausscheiden von Genossen weder statutengemäß verboten noch auch thatsächlich verhindert werden.

Nach Errichtung des Statuts ist aus der Zahl der Genossen ein Vorstand und ein aus wenigstens drei Personen bestehender Aufsichtsrath zu wählen. Der Vorstand hat die Eintragung der Genossenschaft in das bei dem Amtsgericht des betreffenden Ortes oder Bezirkes geführte Genossenschaftsregister zu veranlassen. Der hierzu erforderlichen Anmeldung, welche von sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes persönlich oder in beglaubigter Form einzureichen ist, sind beizufügen:

1. das mit Datum versehene und von allen Genossen unterschriebene Statut nebst einer Abschrift desselben,
2. eine Liste der Genossen,
3. eine Abschrift der Urkunden über die Bestellung des Vorstandes und des Aufsichtsraths.

Gleichzeitig haben sämmtliche Mitglieder des Vorstandes ihre Unterschriften vor dem Gericht persönlich abzugeben oder in beglaubigter Form einzureichen. In beiden Fällen kann die Beglaubigung (bei der Anmeldung genügt die der Unterschriften) außer durch das Gericht oder einen Notar auch durch den Gemeindevorsteher oder die Polizeibehörde und zwar ohne Zuziehung von Zeugen erfolgen. Mit Ausnahme der Abschrift des Statuts, welche von dem Gericht beglaubigt und mit der Bescheinigung der erfolgten Eintragung versehen dem Vorstand zurückgegeben wird, bleiben alle überreichten Schriftstücke in Verwahrung des Gerichts.

Mit der Eintragung hat die neue Vereinigung die Rechte einer eingetragenen Genossenschaft erworben und besteht nunmehr als solche.

Deutschland.

* **Berlin,** 17. Aug. Der Regierungsassessor v. Miquel, der Sohn des preußischen Finanzministers, der bisher das Landrathsamt des Kreises Westhavelland kommissarisch verwaltete, ist zum Landrath ernannt worden und damit Nachfolger des früheren Reichstagsabg. v. Loebell geworden. — Wie die „Deutsche Ztg." von unterrichteter Seite erfährt, ist man an maßgebender Stelle im Kultusministerium nunmehr entschlossen, alsbald die erforderlichen Schritte zu thun, um die Oberlehrer und Direktoren der höheren Lehranstalten im Gehalt den Amtsrichtern bezw. Landgerichtsdirektoren gleichzustellen. Ob es gelingen wird, die noch entgegenstehenden Schwierigkeiten in nächster Zeit zu beseitigen, sodaß diese Aufbesserung schon im nächsten Etat erscheinen kann, steht dahin. — Gegenüber den Blättermeldungen, Prof. Zorn (Königsberg) sei als Lehrer des Staatsrechtes an die Universität Bonn berufen, ohne daß das betreffende Fach vakant wäre, weist die „Nat.-Ztg." auf die Thatsache hin, daß in den Kultusetat für das Jahr 1900 zur Errichtung je eines Extraordinariats in der evangelisch-theologischen und der juristischen Fakultät der Universität Bonn Mittel eingestellt und bewilligt sind. Für diese bewilligte Ersatzprofessur in der juristischen Fakultät Bonns sei Prof. Zorn berufen worden. — Gegenüber anderweitigen Mittheilungen erklärt der „Westf. Anz.", er wisse bestimmt, daß Major v. Falk die von seinem Vater, dem früheren Kultusminister Dr. Falk hinterlassenen schriftlichen Mittheilungen erst nach Jahren werde im Druck erscheinen lassen.

z **In einer Führerschaft Bassermanns,** der „die Einträge in dem Schuldkonto der nationalliberalen Partei tilgen und den Grund zu einer neuen rationellen Parteiwirthschaft legen wird", sieht der „Ortenauer Bote" in Offenburg die einzige Rettung des badischen Liberalismus, nachdem die Partei dem Opportunismus verfallen sei. Der „Bair. Beobachter" macht mit Recht darauf aufmerksam, daß Herr Bassermann in der badischen Politik überhaupt noch keine führende Rolle gespielt, zunächst noch nicht einmal ein Landtagsmandat habe. Mit seinen sozialpolitischen Bestrebungen habe er in der eigenen Fraktion eine ziemlich starke Gegnerschaft gefunden. Wir möchten dem zweierlei hinzufügen. Nach unserer Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse besteht in absehbarer Zeit keine Aussicht dafür, daß Herr Bassermann einer der badischen liberalen Führer wird. Käme er aber trotzdem bei der gegenwärtigen Situation zu Einfluß, so werden diejenigen nichtliberalen politischen Kreise, die von ihm eine irgendwie wesentliche „Mauserung" der nationalliberalen Partei erwarten, eine arge Enttäuschung erleben. Es ist nicht unbedenklich, in dieser Hinsicht in Zentrumskreisen eine Legende aufkommen zu lassen. Herr Bassermann würde bestenfalls ein Einspänner bleiben, und das vermuthlich auch nur in der Frage der Wahlreform.

z **„Schwindel in wissenschaftlichem Sinne"** jemanden straflos vorwerfen zu dürfen, ist ein Vorrecht der Gelehrtenzunft. So meint wenigstens Prof. Arthur Böthlingk an der technischen Hochschule in Karlsruhe, ein großes Licht der Geschichtswissenschaft, der Eisenbahnreform-Bewegung und des liberalen Kulturkämpfertums. Er hatte in einem öffentlichen Vortrag mit Bezug auf die Leitung der badischen Eisenbahn-Finanzen von einem „Schwindel" gesprochen. Nach erhobenem Strafantrag des Finanzministers leistete er der uns wehmüthig Abbitte: er habe ihn nicht gemeint. Der „Bad. Beobachter" sprach darauf die Vermuthung aus, daß Herr Böthlingk, wenn er mit jener Beschuldigung überhaupt etwas gemeint habe, sie nur auf den Vorsitzenden der Budgetkommission, Abg. Gießler, geben konnte. Auch hiergegen verwahrt sich jetzt Prof. Böthlingk; er habe das Wort „Schwindel" überhaupt „nur in wissenschaftlichem Sinne" gebraucht. Mit solchen Ausflüchten sollte beispielsweise einmal ein katholischer Geistlicher ein ähnliches Prädikat rechtfertigen wollen, — welche willkommene Handhabe wäre das für liberale Professoren und Zeitungen, um über „Jesuitenmoral" herzufallen! Und doch ist die ganze Darstellung der angeblichen Jesuitenmoral Schwindel. Natürlich „nur in wissenschaftlichem Sinne".

z **Karlsruhe,** 17. Aug. Die Zahl der nationalliberalen Blätter, die noch das direkte Wahlrecht „mit Kautelen" wollen, ist zu einer verschwindend kleinen zusammengeschmolzen. Das wird vom Amtsverkündiger in Offenburg, dem „Ortenauer Boten" konstatirt angesichts der Thatsache, daß auch der Lahrer Amtsverkündiger sich der Forderung einer Wahlform ohne Beschränkung des direkten Wahlrechts anschließt.

Kirchliches.

* **Paderborn,** 17. Aug. Aus Anlaß seiner Konsekration ist unserm hochwürdigsten Herrn Bischofe eine Anzahl werthvoller Andenken gewidmet worden, über welche das „Westf. Volksbl." folgendes mittheilt: Ein bischöflicher Ring wurde ihm von den Professoren der hiesigen philosophisch-theologischen Fakultät überreicht, ein anderer von verschiedenen Geistlichen hiesiger Stadt, beide in recht künstlerischer Ausführung; ersteren lieferte Herr Goldarbeiter Schlamann dahier. Den herrlichen Bischofsstab, welchen der hochw. Herr benutzt, schenkten seine bisherigen und früheren Schüler von der hiesigen Fakultät (Geistliche und Studirende). Das prachtvolle Pektorale (Brustkreuz) ist ihm gewidmet von den Geistlichen seines Heimaths-Dekanats Olpe und den aus diesem Dekanate stammenden Priestern. Der Kelch, dessen er sich bei der Konsekration bediente, ist ein Geschenk seiner frühern Schüler aus der Zeit, da er als Religions-beziehungsweise Oberlehrer am Seminar zu Rathen thätig war. Der Kelch ist im Uebergangsstil vom Romanischen zum Gothischen gehalten. Knaufe und Kappaverzierungen sind ziselirt, der Schaft und der Knaufgürtel sind emaillirt mit Blattwerk und Ornament in verschiedenfarbigem Zellen- und Grubenschmelz. Der Fuß im gothischen Sechsbogen eckig geschlagen, ist mit sechs Emaillirbildern versehen, welche den hl. Ganisius, den hl. Wilhelmus, Rhabanus-Maurus, Karl den Großen und Kaiser Heinrich den Heiligen und den Erlöser darstellen. Eine entsprechende Inschrift in lateinischer Sprache erinnert an die Spender. Der Kelch ist vom Herrn Goldarbeiter Gassau dahier nach einem hier im Dome befindlichen von einem Domherrn 1883 geschenkten mit einigen

12)

„Das arme Herrle".

Von Ansgar Alding.

„Hab ich alles. Unsereins kommt ja selten ins Thal, und schreiben thut man doch. Sehen Sie, ich hab' einen Sohn draußen in Amerika.

„So? Wie heißt er denn?"

„Peter. Peter Schocher. In Chicago ist er. Haben Sie den Namen schon gehört?"

„Freilich. So, von dem müssen Sie mir mal erzählen. Aber erst, bitte, den Briefumschlag."

Die Alte stolperte eilends in das Haus und holte das Gewünschte. Sie schaute dann erstaunt zu, wie der Maler eine Bleistift-Skizze zusammenfaltete und in das Kouvert schieben wollte.

„Hat der Herr das hier gemalt?"

„Gezeichnet, ja. Will Sie 'mal schauen, Mutter?"

Die Bleistift-Skizze stellte eine lebhafte Gruppe von Personen dar, welche um ein Maultier beschäftigt waren: Martin, der Treiber; Joseph, das arme Herrle und — ein strahlender, schöner Engel in Panzerbrünne und Helm mit schlanken Flügeln. Der Himmelsbote breitete die Arme schützend über Joseph aus.

„O du mein!" rief die Wirthin, nachdem sie das Bild aufmerksam angeschaut, „der Engel schaut ja grad wie der schöne junge Herr, der mit dem blassen Knaben daher gesessen und Veltiner getrunken hat."

Della Valetta nickte bloß, nahm der Alten das Papier weg und schrieb unter die Skizze: „Raphael und Joseph." Dann wanderte der Bogen schnell in das Kouvert, und mit schwarzer Tusche wurde die Aufschrift gemacht:

„Ihrer Hochwohlgeboren
Frau Baronin Francesca von Fernau,
Hotel Stephanie,
Baden-Baden,
Deutschland."

„Ihr seid ein großer Maler, scheint's", meinte die Frau, um auf ihre Art zu loben.

„Woraus schließt Sie das, Mutter?"

„Weil Ihr den prächtigen Engel gut abgebildet habt. Soll denn das ein heiliger Michael sein?"

„Jedenfalls ein Engel. Er hat aber so etwas von Raphael. Ihr kennt doch die liebliche Geschichte vom Tobias?"

„Wohl, wohl, Herr. Aber warum haben Sie ihm's Antlitz von dem jungen Herrn gegeben?"

„Mutter, weil der auch ein guter Engel ist, oder doch einer, den Gottes heilige Engel ganz besonders schützen."

„Glaub's schon, Herr. Mer siehts. Mer siehts an den Augen. Ach, du lieber Gott, ob mein Peter auch noch so unschuldig daherschaut!"

Und nun mußte della Valetta das Lob des besten Sohnes anhören.

6. Kapitel.

Ein barmherziger Vater.

Die Krankheit des Legationsrathes hielt die Baronin länger in Baden-Baden zurück, als man anfänglich erwartete. In St. Moritz war die Saison längst vorüber, und nur die Winterkurgäste logirten in den wenigen Hotels, die zu deren Beherbergung „offen hielten". Der Sanitätsrath war in seine Heimath Frankfurt am Main zurückgekehrt, nachdem er der Baronin brieflich auf das Bestimmteste versichert hatte, Joseph sei bei Bruno und Herrn della Valetta in den besten Händen. Er rieth, den Knaben unter allen Umständen den Winter im Engadin zubringen zu lassen. Die Baronin werde sehen, daß Gott, der Herr über Leben und Gesundheit, ihr Kind nicht verlassen habe. Joseph werde zwar nie — das Opfer müsse sie bringen — ein stattlicher, gesunder Mann werden. Aber seine geistigen Fähigkeiten seien erwacht und man dürfe nicht zweifeln, daß nach dieser Richtung hin alles eine erwünschte Entwickelung nehmen könne, wenn man nur Sorge trage, daß der Knabe von Liebe und Menschenfreundlichkeit umgeben sei. „Er ist wie ein kleines Kind, das anfängt zu sprechen und zu beobachten. Aber dieser späte, normale Anfang verspricht einen rascheren Fortschritt, als es derjenige ist, den wir bei normalen Kindern wahrnehmen. Ihr Knabe hat einen auffallenden Sinn für Schönheit — zumal ein besonderes Interesse für Farben und Lichteffekte. Es scheint, daß die göttliche Vorsehung diese Thatsache benutzt, um ihm diejenigen Fähigkeiten nach und nach zu schenken, über deren Wachsthum sich wohl Niemand so dankbar freuen wird wie Sie, meine gnädige Frau Baronin. Vergessen Sie nicht", so schloß der letzte Brief, „mich stets als einen der besten Freunde Josephs zu betrachten und mir häufige Nachricht von ihm zukommen zu lassen. Dem hiesigen Arzt, Herrn Dr. Cattaneo, können Sie unbedingtes Vertrauen schenken. Er ist von mir genau instruirt worden und theilt ganz meine Hoffnungen, nachdem er Joseph beobachtet hat. Er ist Ihrer Konfession und wird den Knaben gewissenhaft behandeln. Bruno dürfen Sie vorläufig auf keinen Fall von ihrem Kinde trennen. Er muß Josephs Gefährte und — Lehrer sein. Im Frühjahr, zur Zeit der Schneeschmelze, ist ein Aufenthalt in Italien anzurathen. Doch bis dahin hat es ja noch gute Weile."

Della Valetta hatte sich im Hotel Kulm ein Studio eingerichtet. Bruno und er waren intime Freunde geworden. Sie nahmen sich Josephs mit der zärtlichkeit von Vater und Mutter an, machten mit ihm Ausfahrten und kleine Spaziergänge und hatten den Trost, daß ihr Schützling sich von Woche zu Woche besser entwickelte. Lothar Hoffmann wohnte auch noch im Hotel, verkehrte aber gar nicht mit ihnen. Er befand sich öfters auf Ausflügen mit Mrs. Longmans und Tochter und saß Abends mit einigen Herren stundenlang im Rauchzimmer beim Kartenspiel. Bruno führte mit der Baronin einen eifrigen Briefwechsel, an welchem ab und zu auch della Valetta theilnahm. Der junge Künstler arbeitete an eine Reihe Kartons für die Geschichte des Tobias. Es war sein erster größerer Versuch, seitdem er die Landschaften ziemlich liegen gelassen. Freilich klagte er oft, daß ihm in der Hochgebirgsnatur keine Gelegenheit geboten sei, Studien für eine orientalische Staffage zu machen. Aber für den alten Tobias hatte er ein Modell aufgetrieben, wie man es „zu Rom an der spanischen Treppe lange vergeblich suchen könnte". Der würdige Mann war ein rüstiger, obwohl bejahrter Bergführer, Namens Johannes Grisalta, aus dem nahen Pontresina. So lange das Wetter es erlaubte, machten Künstler und Modell auch Bergtouren miteinander. Einmal hatte der brave Mann sogar Joseph auf seinem breiten Rücken über zwei Stunden weit zu einem Aussichtspunkte getragen, von wo man einen unvergleichlichen Sonnenaufgang genoß. Die im purpurgoldenen Licht erstrahlenden Schneeriesen der Bernina-Gruppe hatten das Gemüth des Knaben in auffallender Weise erschüttert. In Decken und Shawls gehüllt, saß Joseph auf einem Felsblocke und starrte mit weitgeöffneten Augen in die flammende Gluth, unbeweglich und als ob er seinen gebrechlichen Körper von der Farbenpracht wollte stärken und beleben lassen. Und als der letzte rosige Schein in das weiße, klare Tageslicht untergetaucht war, griff er nach Brunos Hand und zitterte vor Freude, so daß man ihn beruhigen und festhalten mußte. Der alte Grisalta alias Tobias weinte helle Thränen in seinen grauen Bart. Seit jenem Morgen wollte Joseph immer die Sonne sehen. Des Abends machten ihn seine Freunde auf den gestirnten Himmel aufmerksam, und auch diese schönen Kreaturen erfreuten den erwachenden Geist des Knaben. Bruno betete Tag für Tag zu dem himmlischen Vater, daß er die Stunde senden möge, in welcher Joseph auch ihn und seinen Erlöser kennen lerne. Zwar kannte das arme Herrle das Bild des Herrn am Kreuze, und sein Freund hatte ihn gelehrt, den Namen Jesus auszusprechen, wenn er das heilige Zeichen an seine Lippen drückte. Aber verstand der Knabe diese fromme Handlung auch? Bruno hat viele Gründe, es zu bezweifeln. In seiner Rathlosigkeit, die doch wieder natürliche, naive Weisheit war, pflegte Joseph beim Anblicke der Sonne und des Sternenhimmels auch zuzurufen: Jesus! Und wenn der Knabe es nachgesprochen, fügte sein Lehrer mit eindringlichem Ernst hinzu: „Er ist Gott und hat dies alles gemacht!" In einem Briefe von daheim hatte ihm seine Mutter, die Oberförsterin, gerathen, er solle das Herrle mit zur Messe nehmen. Bruno that es, aber Joseph war vollständig theilnahmslos, und seine Haltung störte die Leute. Seitdem nahm Bruno ihn jeden Morgen nur zu einem stillen Besuch in die dem Hotel gegenüberliegende Pfarrkirche. Wenn die Kirche sonst leer war, konnte der Knabe niemanden ärgern, und die Nähe seines Gottes blieb doch auch für ihn Wahrheit und Wirklichkeit.

Bald fiel auch im Thale der erste Schnee, und die englischen und amerikanischen Wintergäste rüsteten sich für den Eis- und Schlittensport. Endlich kam ein Telegramm von Josephs Elteern.

„Kommen Montag früh mit Julierpost.
Baron und Baronin Fernau."

Der Baron also auch? Della Valetta und Bruno wußten nicht, ob sie sich freuen oder sie fürchten sollten. Es waren Stunden banger Erwartung. Bruno richtete besorgte Blicke auf seinen Schützling und wäre am liebsten vor dem Legationsrath über die Berge nach Italien geflohen. Das arme Herrle selbst hatte keine Vorahnungen und mochte wohl bis zur Ankunft der Eltern von den Dreien der Glücklichste sein. Ettore Della Valetta war so nervös, daß er selbst mit seinem ehrwürdigen Modell schalt, das sich doch nur nach langem Sträuben und vielem Bitten zum ‚Sitzen' hatte bewegen lassen.

Und dann traf schließlich die Julierpost ein. Die Baronin eilte die Treppe hinauf in Josephs Zimmer. Als sie die Thür geöffnet, tönte es ihr klar und deutlich entgegen: „Mutter!"

Das war Brunos Werk. 874

Mit einem Aufschrei stürzte sich die Mutter, die dieses süße Wort noch nie von den Lippen ihres einzigen Kindes gehört, auf das Joseph le und bedeckte sein blasses Antlitz und die mageren Hände mit ihren Küssen und Thränen seliger Freude. — — —

Aenderungen des hochw. Bischofs angefertigt. Die Mitra, welche mit ihrer ins feinste Detail gearbeiteten Kunststickerei mit Recht Aufsehen erregte, ist eine Stiftung der Franziskanerinnen des Klosters Salzkotten. Diese haben ebenfalls die prächtigen Seidenschuhe gestickt, für welche Herr Stickermann von hier die Lederarbeit herstellte. — Am nächsten Sonntag wird bekanntlich der hochw. Herr Bischof sein erstes Pontifikalamt halten, für dessen Beiwohnung ein vollkommener Ablaß verliehen wird. Auf das Meßgewand, welches der hochw. Bischof bei diesem Anlasse tragen wird, möchten wir noch besonders aufmerksam machen. Es ist in Krefeld hergestellt und von der hiesigen Firma Gverken geliefert. Das Kreuz auf demselben ist lediglich Webearbeit ohne eine Spur von Stickerei, und auf einem und demselben Webstuhl hergestellt, desgleichen der Balken auf der Vorderseite der Kasel. Die Theile sind einer Kombination von mittelalterlichem Goldbrokat und seidenem Velourgewebe, zu gleicher Zeit verbunden mit der Figurenweberei. Die gleiche Arbeit ist seitens der Krefelder Firma in Paris auf der Weltausstellung vertreten und hat dort großartiges Aufsehen erregt. Der Webstuhl, auf dem die Arbeit hergestellt wurde, hat allein 18,000 M. gekostet. Als französische Aussteller diese Arbeit erblickten, haben sie zunächst sich geweigert, ihre eigenen in das gleiche Fach schlagenden Erzeugnisse überhaupt auszustellen, also ein ganz hervorragender Triumph unseres deutschen Kunstgewerbes im besten Sinne des Wortes. Auf Wunsch des hochw. Herrn sind folgende Bilder angebracht: im Rücken die Madonna mit dem Kinde und der hl. Joseph, auf der Vorderseite die beiden Apostelfürsten. Auch diese Kasel ist ein Geschenk, von woher sie stammt, wollte unser kunstverständiger Gewährsmann uns leider nicht verrathen. — Der kunstvoll gearbeiteten Chormantel-Agraffe, welche der katholische Studentenverein Ripuaria in Bonn seinem „Alten Herrn" widmete, haben wir bereits vor einigen Tagen Erwähnung gethan.

* **Paderborn,** 18. Aug. Heute ertheilte der hochw. Bischof Dr. Schneider 14 Diakonen aus dem Priesterseminar und einem Franziskanerfrater die Priesterweihe; 42 Subdiakone, welche gestern von ihm die Subdiakonatsweihe erhalten hatten, wurden heute gleichzeitig zu Diakonen geweiht.

* **Aachen,** 17. Aug. Unter dem Vorsitze des Diözesanpräses des Cäcilienvereins, Herrn Domkapellmeisters Cohen, fand vom 13. bis 16. August im Gregoriushause die Organisten- und Chorregentenprüfung statt. Sämmtliche 26 Schüler des Gregoriushauses bestanden die Prüfung, während von 11 Externen, die sich gemeldet hatten, nur 5 das Befähigungszeugniß erhielten.

* **Fulda,** 18. Aug. Die Konferenz der Bischöfe ist laut „Köln. Volksztg.", verschoben worden. Der Beginn ist nunmehr auf den 23. August festgesetzt.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld,** 18. Aug. Schöffengericht. Der Metzger Wilh. O. aus Lobberich war von der Behörde mit einer Geldstrafe von 20 M. bedacht worden, weil er frisches Schweinefleisch in kleinen Mengen nach Krefeld eingeführt hatte, ohne es hier untersuchen zu lassen. O. wandte sich mit einem Einspruch an das Gericht und versuchte hier glaubhaft zu machen, es habe sich um gesalzenes und nicht um frisches Fleisch gehandelt. Das Gericht erkannte jedoch gleichfalls auf 20 M. Geldbuße. — Der Schlosser Heinrich D. sollte ein Gewerbe im Umherziehen betrieben haben, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines gewesen zu sein. D. war mit 96 M. bestraft worden; er erhob jedoch Einspruch. Das Gericht kam zu einem freisprechenden Erkenntniß. — In einer Sache betreffend Hundepolizei-Kontravention traf den Fabrikmeister Paul H. eine Geldstrafe von 3 M. — Die folgende Verhandlung richtete sich gegen den Fuhrknecht Hermann H., der sich einer Thierquälerei schuldig machte, indem er das von ihm geführte Pferd in ärgerniserregender Weise roh mißhandelte. Der vorbestrafte H. erhielt eine Haftstrafe von einer Woche. — Einige Einsprüche wurden zurückgezogen und etliche Sachen vertagt. — Ein unentschuldigt ausgebliebener Zeuge wurde in eine Ordnungsstrafe von 20 M. genommen, auch hat er die Kosten des heutigen Termins zu tragen. — Der Metzger Leopold M. hatte sich im Schlachthof an einer Streitigkeit betheiligt, weshalb ihm eine Geldstrafe von 5 M. auferlegt worden war. M. erhob gegen seine Bestrafung Widerspruch. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 1 M. — Die Ehefrau Wilhelm R., die sich gegenwärtig in Haft befindet, hatte sich trotz Aufforderung der Polizeibehörde kein Unterkommen verschafft. Sie wurde dieserhalb zu einer Haftstrafe von 1 Woche verurtheilt. — Zum Schluß der Sitzung erledigte das Gericht noch Privatbeleidigungsklagen.

W **Düsseldorf,** 17. Aug. Strafkammer. In der Nachmittagssitzung verhandelte die Strafkammer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Ehefrau Werner O. aus Giesenkirchen wegen wissentlich falscher Anschuldigung und verurtheilte dieselbe zu 10 Monaten Gefängniß. — Die mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Magd Susanna R. erhielt wegen einer Menge verübter Diebstähle 2 Jahre Gefängniß. — Wilhelm W. und Peter K. aus Düsseldorf wurden mit 6 Monaten Gefängniß bestraft, weil sie einem Wirthe ein Faß Bier und ein Faß Wein gestohlen haben.

m **Aus dem Reichs-Versicherungsamt.** Gegen eine ungünstige Entscheidung des Schiedsgerichts zu Krefeld hatte die Andrehertin G. Winkes Revision eingelegt; das Reichs-Versicherungsamt wies jedoch das Rechtsmittel aus folgenden Erwägungen zurück: Das Schiedsgericht hat der Klägerin die Altersrente versagt, weil sie in der Zeit, für welche sie die Versicherungsbeiträge entrichtet hat, ausschließlich als Andreherin bei Hauswebern beschäftigt gewesen ist, als solche aber nicht Lohnarbeiterin, sondern selbstständige Unternehmerin eines Gewerbes, mithin nicht versicherungspflichtig gewesen sei.

Diese Begründung entspricht der Rechtsübung des Reichs-Versicherungsamts. Das Andrehen wird — sofern es nicht von ständigen Arbeitern in Fabrikbetrieben ausgeführt wird — in den Betriebsstätten der Hausweber verrichtet. Die Arbeit wird von Personen beiderlei Geschlechts vorgenommen, die häufig früher Hausweber gewesen, dies Gewerbe aber fortzusetzen durch Alter oder Körperschwäche gehindert sind. Das Andrehen ist im Allgemeinen weniger lohnend, wie das Weben. An sich wären auch die Weber selbst zur Ausführung des Andrehens im Stande. Die Personen aber, die sich ausschließlich mit dem Andrehen beschäftigen, erlangen naturgemäß durch die Uebung eine erhöhte Fertigkeit und vermögen die Arbeit schneller und deshalb regelmäßig billiger und besser zu leisten als die Weber selbst. Diese pflegen sie deshalb besonderen Andrehern zu übertragen und die Zeit der unfreiwilligen Muße, während welcher sie durch die Herrichtung des Webestuhles an der ihnen unentbehrlichen Erholung zu dienen. Sie lassen das Andrehen wohl auch unter eigenen Augen ausführen und gehen den Andrehern mit näheren Anweisungen zur Hand. Da das Andrehen einen verhältnißmäßig nur geringen Theil der Zeit des ganzen Webevorganges in Anspruch nimmt, sind die Andreher, um einen auskömmlichen Verdienst zu erzielen, gezwungen, ständig bei einer Reihe von Hauswebern nach einander Beschäftigung zu suchen. Es fehlt aber nach der Art ihrer Thätigkeit an einem Verhältniß persönlicher Abhängigkeit gegenüber einem Dienstherrn. Der Andreher übernimmt stets von Neuem auf Grund wiederkehrender Entschließung einem Hausweber gegenüber die Leistung einer bestimmten Arbeit; er ist an Arbeitsstunden nicht gebunden. Diese Umstände weisen auf ein erhebliches Maß von persönlicher Selbstständigkeit des Andrehers hin und werden auch nicht dadurch aufgewogen, daß er in der Betriebsstätte des Webers und oft unter dessen Augen und nach dessen Anweisung arbeitet. Bezeichnend ist auch der Einwand, daß die Andreher früher meistens als Hausweber versicherungspflichtig waren.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Zur Reform der Krankenversicherung** und zu der Frauenfrage schreibt Professor Dr. Mayer in der „Soz. Praxis": „Die Beseitigung der Gemeinde-Krankenversicherungen durch ihre Verschmelzung mit den Ortskrankenkassen hat eine besondere Wichtigkeit für die Frauen. Der Gemeinde-Krankenversicherung ist nämlich sonderbarer Weise bisher die Wöchnerinnenunterstützung nicht vorgeschrieben, während die Orts- (auch die Betriebs-[Fabrik-], Bau- und Innungs-) Krankenkassen als Mindestleistung „eine Unterstützung in Höhe des Krankengeldes an Wöchnerinnen, welche innerhalb des letzten Jahres, vom Tage der Entbindung ab gerechnet, mindestens sechs Monate hindurch einer auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Kasse oder einer Gemeinde-Krankenversicherung angehört haben, auf die Dauer von mindestens vier Wochen nach ihrer Niederkunft und, soweit ihre Beschäftigung nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung für eine längere Zeit unterlagt ist, für diese Zeit" gewähren müssen. Und dabei spielt die Versicherung des weiblichen Geschlechts gerade in der Gemeinde-Krankenversicherung eine besonders große Rolle. Es kamen nämlich, wie wir aus der kürzlich erschienenen „Einleitung zu den Tabellen über die Krankenversicherung im Jahre 1897" ersehen, auf je 100 männliche Mitglieder weibliche Mitglieder bei der Gemeinde-Krankenversicherung 45, dagegen bei den Ortskrankenkassen nur 31, den Betriebs-(Fabrik-)Krankenkassen nur 27, den Innungs-Krankenkassen nur 10 und den Bau-Krankenkassen nur 3. Von 1,9 Mill. weiblichen Mitgliedern genossen nur die in den vier letztgenannten Kassenarten versicherten, zusammen 1,4 Mill., die Wohlthaten der obligatorischen Wöchnerinnen-Unterstützung. Es entbehrten sie die in der Gemeinde-Krankenversicherung versicherten weiblichen Personen, 0,43 Mill., und außerdem noch die in den Hülfskassen versicherten 0,08 Mill. Da die in die reichsgesetzliche Krankenversicherung eingegliederten Hülfskassen die Mindestleistung der Gemeinde-Krankenversicherung gewähren müssen, würde die Reform sich auch auf sie erstrecken und also reichlich eine halbe Million Frauen, die schon jetzt versichert sind und trotzdem der obligatorischen Wöchnerinnen-Unterstützung entbehren, diese nunmehr erhalten. Treten nun noch neu 2,3 Mill. Frauen, die jetzt nur in der Invalidenversicherung Mitglieder sind, hinzu, so würde die Wöchnerinnen-Unterstützung, die jetzt nur für 1,4 Mill. Frauen Geltung hat, eine solche für 4,2 Millionen gewinnen. Die Bedeutung dieser Einrichtung würde sich also verdreifachen." — Die Reform der Krankenversicherung soll hauptsächlich vorgenommen werden, um durch die Verlängerung der gesetzlichen Unterstützungsdauer auf 26 Wochen den Zusammenhang zwischen der Kranken- und Invalidenversicherung herzustellen. Diese Verlängerung der Unterstützungsdauer ist für das weibliche Geschlecht von besonderer Wichtigkeit, da es an den länger als ein Vierteljahr währenden Krankheiten stärker als das männliche Geschlecht betheiligt ist.

* **Aachen,** 18. Aug. Der „Frankf. Ztg." wird von hier geschrieben: Die Lage der für den hiesigen Bezirk wichtigsten Industriezweige, der Textil- und Nadelindustrie, ist augenblicklich eine trostlose. Ueber 2000 Textilarbeiter sind brodlos und über 1000 Webstühle mußten eingezogen werden. In vielen Fabriken ist der Betrieb auf einige Tagesstunden beschränkt. Die Nadelfabriken haben unter den chinesischen Wirren erheblich zu leiden und sind auch in diesen zahlreiche Entlassungen unter den Arbeitern zu verzeichnen. Eine größere Fabrik hat den Betrieb vollständig eingestellt.

Rheinland und Westfalen.

** **Willich,** 18. Aug. Wie uns mitgetheilt wird, findet das auf Sonntag, 26. Aug., angesagte Radfahrerfest nun doch an diesem Tage statt und nicht, wie gestern berichtet, acht Tage später.

Σ **Uerdingen,** 18. Aug. Am kommenden Dienstag, Abends 8 Uhr, veranstaltet die Krefelder Sänger-Vereinigung im Lokale „Rheinschlößchen" (Hugo Schwers) ein Konzert. Abends 12 Uhr fährt ein Extra-Zug der Lokalbahn ab Uerdingen.

§§ **Aus dem Kreise Geldern,** 18. Aug. Das Gerücht von einem in hiesiger Gegend vorgekommenen Raubmorde durchschwirrte in den letzten Tagen die hiesige Gegend; der Reisende der Diebels'schen Brauerei in Issum sollte auf dem Wege von Hamb nach Capellen ermordet und beraubt aufgefunden worden sein. Dieses Gerücht hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Der betr. Reisende, Vater von 5 Kindern, ist auf dem genannten Wege zwar todt aufgefunden worden; der Tod ist aber in Folge unglücklichen Zufalles eingetreten; der ungesichert in der Tasche getragene Revolver hatte sich beim Bücken des Verunglückten entladen und der Schuß ist ihm ins Herz gedrungen.

* **Rheydt,** 18. Aug. Nachdem vor einigen Tagen schon die landespolizeiliche Abnahme stattgefunden, wurde heute die elektrische Bahn von hier nach Giesenkirchen eröffnet.

* **Essen,** 18. Aug. Essen hat nach der neuesten Zählung 119,376 Einwohner, Altendorf 65,000 Einwohner. Essen wird mithin durch die bevorstehende Eingemeindung Altendorfs auf rund 180—190,000 Einwohner steigen.

* **Köln,** 17. Aug. Durch die Aufmerksamkeit eines Stationswärters wurde bei der Station Efferen ein Zug vor dem Entgleisen bewahrt. Ein 13jähriger Knabe von hier hatte die Weiche regelrecht verstellt und alsdann die Flucht ergriffen. Der Bengel wurde eingeholt und der Polizei übergeben.

* **Hamm,** 17. Aug. Ein Eisenbahn-Zusammenstoß ereignete sich heute Abend im hiesigen Güterbahnhofe. Infolge falscher Weichenstellung fuhr ein von Minden kommender durchfahrender Zug auf einen im selben Geleise haltenden anderen Güterzug. 10 Wagen gerathen aus dem Geleise und thürmten sich zum Theil hoch aufeinander. 2 Wagen wurden gänzlich zertrümmert, darunter ein mit Möbeln vollbeladener, von denen natürlich kein Stück ganz blieb. Acht Wagen wurden mehr oder weniger stark beschädigt. Auch auf dem Nebengeleise haltende Güterwagen wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Mittels einer Lokomotive mußten die Wagentrümmer auseinander gezogen werden, so fest hatten sich dieselben gegenseitig in einander geschoben. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Aufräumungsarbeiten dauern die ganze Nacht. Der Materialschaden ist laut „Rh.-W. Ztg." noch nicht festgestellt, aber bedeutend.

Lokales.

** **Krefeld,** 18. Aug. Die hiesigen Fernsprechabtheilnehmer sind zum Sprechvertehr mit Halver zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt 50 Pfg.

** **Krefeld,** 18. Aug. Im Saisontheater (Cellmühle) kommt am Dienstag Abend zum Benefiz des beliebten Komikers Herrn Rosenberg die Offenbach'sche Operette: „Die schöne Helena" zur Aufführung.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Ferien. Der Monat August ist für die Geschäfte eine sehr stille Zeit. Jeder Chef, welcher seine Angestellten als Menschen behandelt, gibt denselben denn auch die nothwendige, wohlverdiente Zeit, sich zu erholen. Viele der Herren Prinzipale, und es sind leider die meisten, sehen jedoch ihre Angestellten als mehr oder weniger gute Maschinen an, die durch die monatliche Gehaltszahlung genügend geölt werden, um tüchtig weiter zu arbeiten. Denen möchte ich jedoch die Fragen vorlegen: „Machen Sie eine Ferienreise und ist diese für Sie nothwendig?" und „Woher kommt es, daß unter den Krankheiten der Handlungsgehülfen gerade die Nervosität am häufigsten ist?" Nun, weil den jungen Leuten bei der Hast, mit welcher sie jeden Tag ihr Arbeitspensum bewältigen müssen, die nothwendige Zeit zur Erholung fehlt, anderseits allerdings auch mit durch den wüsten Lebenswandel manches Gehülfen. Dieser ist jedoch wieder meistens eine Folge der nervösen Arbeit und unserer heutigen Vergnügungsverhältnisse. Es gibt auch Prinzipale, welche sagen, es sei in ihrem Geschäft nicht möglich, ihren jungen Leuten Ferien zu geben, weil dazu keine Zeit wäre. Diesen möchte ich erwidern: Gründen wird jeder junge Mann die Arbeit seines Kollegen oder wenigstens einen Theil davon mit Freuden erledigen, weil seine Arbeit, wenn er Ferien hat, von seinen Kollegen auch erledigt werden muß. Zweitens ist es, wenn die jungen Leute auch im Sommer noch mit Arbeiten derart überhäuft werden, daß sie eben keine anderen Arbeiten mehr übernehmen können, doch um so nothwendiger, daß ihnen genügend Zeit zur Erholung gewährt wird, denn sonst werden diese Angestellten eben ein Opfer der Nervosität. Betrachtet man dagegen die Vortheile der Ferien für Handlungsgehülfen, so sind diese: Der junge Mann, welcher weiß, daß er Ferien bekommt, wird schon längere Zeit vorher, ehe er seine Ferien antritt, sparen, d. h. eventuell solider werden. Er wird seine Arbeit derart erledigen, daß sein Chef ihm die Ferien auch gern gibt. Ferner wird er in den meisten Fällen die Ferien bei seinen Eltern verleben, was besonders für die Angestellten, die nicht gerade solide sind, oft recht gute Erfolge hat. Hauptsächlich wird er jedoch durch eine Ferienreise seinem Körper und Geist die nothwendige Erholung verschaffen können, um dann mit frischer Kraft, mit neuer Lust seine Arbeit wieder aufnehmen zu können, und das kann doch jedem Chef nur angenehm sein. Es gibt eine Unzahl von Prinzipalen, welche Hunderte und Tausende für „wohlthätige Zwecke" ausgeben, für die Bitte ihrer Angestellten um Ferien aber allerhand Ausflüchte und Ausreden haben. Kann das ein patriarchalisches Verhältniß zwischen Chef und Angestellten zur Folge haben? Nun, mancher Chef wünscht ein solches Verhältniß vielleicht nicht, der wird dann aber auch mit tüchtigen Handlungsgehülfen wenig zu thun haben.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **Die Schuld der Missionare.** Vor Kurzem hatte Herr v. Brandt, der ehemalige deutsche Gesandte in Peking, einen Artikel veröffentlicht, der die christlichen Missionen in China, insbesondere die protestantischen, einer scharfen Kritik unterzog; er sagte dabei u. a.: „Die fremdenfeindliche Stimmung der Chinesen läßt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen. Einmal auf die aufdringliche Thätigkeit der christlichen, besonders der protestantischen Missionare, welch letzteren die Disziplin und Diskretion ihrer katholischen Amtsbrüder fehlt." Dieser Kritik wurde in Missionsblättern vielfach widersprochen, u. a. hat auch die „Christliche Welt" einen Artikel gegen sie veröffentlicht. Auf diesen antwortet nun, wie wir der „Nat. Ztg." entnehmen, Herr v. Brandt, indem er dabei den zitirten Satz noch einmal, nur schärfer gefaßt, an die Spitze stellt; er sagt: „Ein großer, wenn nicht der größte Theil des Fremdenhasses ist auf die Thätigkeit der christlichen Missionen zurückzuführen; und wenn nach der Niederwerfung der Bewegung und der Bestrafung ihrer Urheber keine Aenderung in der Art und Weise der Missionen eintritt, so werden wir in zehn Jahren wieder vor einer Krisis stehen, die die jetzige noch an Umfang und Schrecken übertreffen dürfte. Während meiner amtlichen Thätigkeit in China ist mehr als eine Thatsache zu meiner Kenntniß gekommen, die mich mit tiefem Bedauern über den Mangel an christlicher Liebe und weltlichem Takte erfüllt hat, der aus ihr sprach, und ich muß hinzufügen, daß es meistens protestantische Missionare waren, die sich zu Angriffen gegen ihre katholischen Mitbrüder hatten verleiten lassen. Der kulturelle Werth des Christenthums liegt für mich in ihm selbst und nicht in der Konfession, und ein Hervorheben der Unterschiede zwischen den Bekennern der verschiedenen unter denselben kann nie die Achtung der Heiden vor dem Christenthum als solchem erhöhen."

Telegraphische Depeschen.

W **Berlin,** 18. Aug. Das Wolff'sche Bureau erfährt: Die deutsche Regierung antwortete auf das Gesuch Li-Hung-Tschang's um Friedensverhandlungen im Laufe des gestrigen Vormittags durch die hiesige Gesandtschaft, daß von Verhandlungen irgendwelcher Art, nicht eher die Rede sein könne, bis die Personen der fremden Gesandtschaften sowie die übrigen Fremden in Peking unter dem Schutze des Kontingents der fremden Mächte sich befänden.

W **Berlin,** 18. Aug. Das Wolff'sche Bureau meldet: Der kaiserliche Konsul in Tschifu telegraphirt: Folgende Meldung eines japanischen Torpedoboots liegt vor: Peking genommen, Gesandte sämmtlich befreit.

W **Wien,** 18. Aug. Laut einer vom Kriegsschiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia" eingetroffenen Nachricht ließ der Kaiser von Korea den verbündeten Truppen seine Sympathie aussprechen, ferner schenkte der Kaiser ihnen tausend Säcke Reis, dreitausend Säcke Mehl und zweitausend Büchsen Zigarretten, wofür die Befehlshaber der Geschwader ihren Dank aussprechen ließen.

W **London,** 18. Aug. Die „Times" berichten aus Shanghai vom 16. ds.: Der chinesische Gesandte in Tokio telegraphirte an Libungtschang, die chinesische Regierung sei gewillt, sich für die Kaiserin-Wittwe und den Kaiser zu verwenden, doch sei sie entschlossen, die Flucht von vier besonders verantwortlichen Beamten, der Prinzen Tuan, Kongyi, Hsühung und Tschoaschutschiao zu verhindern.

Der russische Konsul hier steht seit kurzem mit Libungtschang in lebhaftem Verkehr. Nach einer Mittheilung aus glaubwürdiger chinesischer Quelle ist Libungtschang von der kaiserlichen Regierung beauftragt, durch den chinesischen Gesandten in Petersburg sich darüber zu unterrichten, ob Rußland gewillt sei, China behilflich zu sein, zu einer friedlichen Regelung der Dinge zu gelangen und ob Rußland ferner die Versicherung geben wolle, daß es nicht irgend einen Theil der Mandschurei zu annektiren beabsichtige. Wenn die Antwort günstig ausfalle, solle der Vizekönig sofort die Unterhandlungen einleiten und gleichzeitig der Militärgouverneur der Mandschurei angewiesen werden, die Feindseligkeiten einzustellen.

W **London,** 18. Aug. „Daily Graphic" erfährt: Admiral Seymour habe nunmehr endgültig die Instruktion ertheilt, jetzt die englischen Truppen in Shanghai an Land zu setzen. Der Vorschlag, diese Truppen zu landen, ist ursprünglich nicht von der britischen Regierung ausgegangen, sondern von den chinesischen Behörden; Einspruch gegen die Landung wurde in der Hauptsache von dem französischen und amerikanischen Konsul erhoben.

W **Petersburg,** 18. Aug. Vizeadmiral Alexejew meldet an den Kriegsminister aus Port Arthur über Tschifu vom 14.: Gestern nahm General Fleischer mit 5 Geschützen Haitschen. Die Bewegung begann am 10. von Daschitsao mit 3 Kolonnen. Die Feinde nahmen sieben Werst nördlich von Daschitsao Stellung. Sie zogen sich nach einem kurzen Kampfe mit einem Verluste von 100 bis 150 Mann zurück. Am 11 griffen sie mit 2 Kolonnen fortgesetzt an. Die Feinde verloren 300 bis 400 Mann, 4 Geschütze sowie eine Fahne und zogen sich auf Haitschen zurück. Die Russen hatten 7 Verwundete; ein russisches Geschütz wurde demolirt. Am 12., bei Tagesanbruch wurden die Positionen auf der Höhenkette von Haitschen und die Stadt selbst von den Chinesen erreicht. Es befanden sich auf der Seite der Chinesen 4000 reguläre Truppen und 1000 Boxer mit 8 Geschützen. Die Feinde zogen sich nach Aissardsian zurück. General Tschitschagow erließ in Wladiwostok einen Aufruf, in welchem er in chinesischer und russischer Sprache die Bevölkerung des Küstengebietes aufforderte, sich nicht zu beunruhigen und den täglichen Arbeiten nachzugehen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Kapstadt,** 17. Aug. Lord Kitchener entsetzte nach einem forcirten Marsch die Truppe Hoares bei Elandsriver.

* **Mafeking,** 17. Aug. Cavington war gestern mit einer kleinen feindlichen Abtheilung bei Walmani in einen Kampf verwickelt. Das Feuer hielt mit mehrfachen Unterbrechungen den ganzen Tag an. Man vermuthet, daß der Feind sich jetzt nach Zeerust zurückzieht. Die englischen Verluste sind unbedeutend.

Telegraphische Depesche.

W **London,** 18. Aug. Ein Telegramm Lord Roberts aus Pretoria vom 17. ds. M. meldet: Ich fürchte sehr, daß es Dewet gelungen ist, seinen Verfolgern zu entgehen, dadurch daß er, wie ich glaube, seine Kolonne in kleine Abtheilungen auflöste. Nach den letzten Nachrichten soll er sich in der Nähe von Rustenburg befinden. Das letzte von Lord Kitchener vom 15. d. datirte Telegramm besagt, daß er zum Entsatze des Oberstleutnants Hoare von Südosten herangehe. Carrington stand gestern in Ottoshaap; etwas weiter östlich von diesem Orte war die Yeomanry mit dem Feinde im Kampfe.

W **London,** 18. Aug. Reuters Bureau berichtet aus Pretoria vom 17. d.: Das Kriegsgericht verhandelte heute gegen den Leutnant Hans Cardua von der Staatsartillerie, der des Ehrenwortbruchs und der Theilnahme an dem Komplott gegen Lord Roberts beschuldigt ist. Der Angeklagte bekannte sich schuldig, erklärte aber, er sei zu dem Komplott durch englische Geheimagenten verleitet worden. Er bestritt, jemals mit Botha in Verbindung getreten zu sein. Er habe versucht, dies zu thun, doch sei er dabei abgefaßt und zurückgebracht worden. Die Verhandlung wird sodann vertagt.

Für's Haus.

-n- Kartoffelwasser gebraucht man mit Erfolg zum Reinigen und Putzen von ziselirten und plattirten Waaren und Neusilber, indem man dieselben mittels eines Leinenlappens damit reibt.

-n- Wie bereitet man Sambal? lautet eine an uns gerichtete Frage. Große Gurken, die frisch und saftig sind, werden der Länge nach fein bis aufs Kernhaus abgeschnitten, das Abgeschnittene schneidet man dann wiederum der Länge nach in feinere Streifen, legt diese drei Stunden in Salz, läßt ablaufen und gibt sie mit Muskatblüthen, Cnoiotten und weißen Pfefferkörnern in ein Glas, und zwar schichtweise, worauf man heißen gekochten und wieder erkalteten Essig darüber gießt. Zum Genusse werden die Gurken mit wenig Oel und Essig vermischt. Polnische Gurken bereitet man also: Große noch kernlose Gurken legt man eine Nacht in frisches Wasser, trocknet sie ab und bringt sie in Steintöpfe; zwischen die Gurken legt man Meerrettig, weiße Pfefferkörner, frische Lorbeerblätter, Estragon und Dill. Darauf übergießt man das Ganze mit einem Pokal, zu dem man pro Liter Weinessig ein halb Liter Wasser und ein Händchen Salz nimmt, das man mittels Schlagens mit einem kleinen Besen zum Schmelzen gebracht hat. Bei der Verwendung zu Salat schält man die Gurken fein, schneidet sie in Scheiben und rührt sie mit Oel, ein wenig Essig, Petersilie und Pfeffer an.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Cronberg,** 18. Aug. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist recht befriedigend. Die Kaiserin macht täglich Ausfahrten; alle Meldungen von einer Erkrankung der Kaiserin sind unbegründet.

W **Wilhelmshöhe,** 18. Aug. Der Kaiser unternahm heute Morgen seinen gewohnten Spaziertritt; er hatte eine Besprechung mit dem Grafen Waldersee, hörte den Vortrag des Chefs des Admiralstabes und wird heute Mittag im Residenzschlosse Kassel das Oberkommando für Ostasien sprechen, worauf ebendaselbst ein Diner stattfindet.

W **Wien,** 18. Aug. Zur Feier des 70. Geburtstages des Kaisers prangt die Stadt im Festschmucke; alle Häuser sind beflaggt. In den meisten Schaufenstern stehen Büsten oder Bilder des Kaisers, mit Blumen geschmückt. Am Abend fand eine Illumination statt, die sich bis in die äußersten Stadttheile erstreckte. Das Rathhaus, die Votivkirche, die Paläste der Erzherzöge, die Banken sowie zahlreiche Privatgebäude sind durch unzählige elektrische Flammen feenhaft erleuchtet. Auf dem Kahlen- und dem Leopoldsberge brennen Höhenfeuer. In den Straßen wogt eine festlich gestimmte Menge. Aus allen Theilen des Landes laufen Meldungen über Illuminationen und Fackelzüge ein.

W **Paris,** 18. Aug. Anläßlich der heute stattfindenden Preisvertheilung in der Weltausstellung wurden der deutsche Reichskommissar, Dr. Richter, zum Großoffizier und der Stellvertreter des Reichskommissars, Lewald zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Generalkommissar Picard und Generaldirektor Delannay-Belleville überreichte die verliehenen Auszeichnungen den betr. Reichskommissaren persönlich.

W **Rom,** 18. Aug. Den Blättern zufolge soll die Entscheidung der Anklagekammer im Falle Bresfi gestern Abend erfolgt sein. Bresfi weigerte sich, auf die

---

Der Legationsrath hatte seinen Sohn nicht sehen wollen. Er ließ sich von dem Vetter seiner Gattin, den er kühl und zeremoniell begrüßte, sofort in sein Zimmer führen. Felix Lehmann, sein Diener, mußte ihm beim Treppensteigen noch behülflich sein. Auch Bertha, die Zofe, war wieder in der Begleitung ihrer Herrin.

Wie hatte sich das Verhältniß zwischen den beiden Ehegatten gestaltet?

Bruno sollte es bald erfahren.

Felix erschien an seiner Thür und meldete: „Herr Baron lassen Herrn Starck auf einige Minuten in sein Zimmer bitten."

Der Jüngling ging sogleich. Seit Jahren hatte er kein Wort mit dem Baron gewechselt. Was mochte er wollen?

Als er eintrat, sah er den Legationsrath in einem bequemen Sessel ruhen. Auf dem Tische stand ein Theeservice, von dem nur eine Tasse gebraucht war. Es schien also, die Baronin war nicht bei dem Imbiß ihres Mannes zugegen gewesen. Herr von Fernau wies bei Bruno's Erscheinen schweigend mit einer bloßen Handbewegung auf den Stuhl an der gegenüberliegenden Tischseite.

Bruno verbeugte sich höflich: „Herr Baron darf ich mich zuerst nach Ihrem Befinden erkundigen?"

„Ich danke, Bruno — oder Herr Starck, muß ich jetzt sagen, denn Sie sind ein junger Mann geworden, seitdem ich Sie mit Ihrem Vater zuletzt gesehen — ich glaube, es war bei der Untersberger Treibjagd, wo Sie den Sohn des Obersten von Wierneck aus dem Wasser retteten."

„Geht es dem Herrn Baron wieder besser?" fragte Bruno erröthend.

„Ich werde in einigen Monaten wieder ganz hergestellt sein. Vorläufig mußte ich mir auf den Rath der Aerzte längeren Urlaub auswirken. Es kommt mir diese Ruhe äußerst ungelegen, da der Reichskanzler mir gerade einen selbstständigen Posten zugedacht hatte."

„Würde Ihnen der Posten später nicht mehr offen stehen?"

„Ich glaube doch, wenn meine Genesung nicht allzulange dauert. Indessen es sind da noch andere Hindernisse . . . nun, kurz, wir müssen die Zukunft abwarten."

„Gott wird schon alles zum guten Ende führen."

(Fortsetzung folgt).

Vorfragen zu antworten und einen Vertheidiger zu wählen; ein solcher wird seitens der Justizbehörden ernannt werden. Sämmtliche Anwälte Mailands baten, nicht mit der Vertheidigung des Königsmörders betraut zu werden. Der Prozeß gegen Bresci wurde auf den 29. dss. festgesetzt. Den Vorsitz führt Gatti, Rath am Appellhof.

-es Rachen, 18. Aug. (Privattelegramm der „Niederrhein. Volksztg. Die gemeldeten Massenerkrankungen haben sich als Typhus herausgestellt. Es sind umfassende Maßregeln zur Bekämpfung der Seuche getroffen; auswärtige Sanitätsmannschaften wurden zur Aushülfe beordert. Die Zahl der Kranken beträgt ungefähr 150.

Preisvertheilung auf der Pariser Welt-Ausstellung.

W **Paris**, 17. Aug. Große Preise erhielten ferner: Klasse 64 (Hüttenwesen): Kalker Werkzeugmaschinenfabrik L. W. Breuer, Schumacher u. Co.-Kalk b. Köln, Gerhardt u. Schuer G. m. b. H. Schleifmühle-Saarbrücken. Klasse 65 (Kleineisen und Metallindustrie): Felten u. Guilleaume, Karlswerk, Akt.-Ges. Mülheim a. Rh., Kollektivausstellung deutscher Drahtstiftfabrikanten. Klasse 66 (Feste Dekoration von öffentlichen Gebäuden und Wohnräumen): Prof. Karl Hoffacker-Charlottenburg, Johannes Radke-Gr.-Lichterfelde, Prof. Otto Rieth-Berlin, Gustav Willich-Charlottenburg, Prof. Riegelmann-Charlottenburg, Prof. Emanuel Seidl-München, Prof. Gabriel Seidl-München, Paul Marcus-Berlin, Karl Spindler, Kunstmaler in St. Leonhardt. Klasse 69 (Wohlfeile und Luxusmöbel): O. G. Friedrich-Dresden, J. Greffulus-Berlin. Klasse 72 (Keramik Königl. Porzellanmanufaktur-Berlin, die Königl. sächsische Porzellanmanufaktur-Meißen, Dilbrog u. Boch-Mettlach a. d. Saar. In Klasse 73 (Glaswaaren und Glasmaaren): Siewert u. Co. G. m. b. H. Dresden. Deutsche Glasmosaikgesellschaft Puhl u. Wagner, Berlin-Rixdorf. In Klasse 76 (Einrichtungen und Verfahren für Spinnerei und Seilerei): Elsässische Maschinenbaugesellschaft-Mülhausen i. Els. In Klasse 77 (Einrichtungen und Verfahren zur Herstellung von Geweben): Seyffert u. Donner-Chemnitz. In Klasse 78 (Einrichtungen u. Verfahren zum Bleichen, Bedrucken und Appretiren der Textilstoffe in ihren verschiedenen Zuständen): Elsässische Maschinenbaugesellschaft-Mülhausen i. Els. In Klasse 79 (Einrichtungen u. Verfahren für die Näherei und Bekleidungsindustrie): Maschinenfabrik Kappel, Akt.-Ges. Kappel-Chemnitz. Deutsch-amerikanische Maschinengesellschaft-Frankfurt a/M. In Klasse 80 (Kollektivausstellung der vereinigten Fabrikanten und Färber von Zanella u. Futterstoffen): Vereinigte Aussteller in Elberfeld. Von den Ausstellern der Klasse 55 (Einrichtungen und Verfahren der Nahrungsmittel-Industrie waren Werner u. Pfleiderer außer Wettbewerb. Den großen Preis erhielt: Bautechnische Maschinenfabrik A.-G. vorm. L. A. Enzinger in Worms und die Gewerkschaft Schlesische Nickelwerke. Goldene Medaille erhielten: R. Lehmann in Dresden, H Bauermeister in Altona-Ottensen, die braunschweigische Mühlenbauanstalt Amé, Giesecke und Konegen in Braunschweig, F. H. Schub in Hamburg. Silberne Medaillen erhielten: die Maschinenfabrik Germania-Chemnitz, L. B. Riedinger in Augsburg, Gesellschaft für Lindes Eismaschinen in Wiesbaden, Ferd. Gothat in Mülheim a. R., Vereinigte Sterilisator-Werke Kleemann u. Co. in Berlin, W. Schmidt in Bretten (Baden). Von den Mitarbeitern erhielten goldene Medaillen: Konigki (Gewerkschaft Schlesische Nickelwerke); silberne Medaillen: H. Krusemark (Gesellschaft Schlesische Nickelwerke), Friedr. Bob und Paul Kohler (Werner u. Pfleiderer), Alfred Schneider (Ottmüller u. Lehmann). In Klasse 63 erhielten den großen Preis: Die Sammelausstellung der Bernsteinindustrie; goldene Medaillen: Gerhardt und Schwer in Saarbrücken; Friemann und Wolf in Zwickau; Siemens u. Halske in Berlin. Von den Mitarbeitern erhielten goldene Medaillen: Riedler (Allg. Elektrizitätsgesellschaft); Luck (Sammelausst. der Bernsteinindustrie); Meyer (Allg. Elektrizitätsgesellschaft); Harsche (Gewerkschaft Schlesische Nickelwerke).

Vermischtes.

* **Stettin**, 16. Aug. In einzelnen Theilen der Provinz Pommern tritt die Kreuzotter noch in erschreckenden Mengen auf. So wurden im Jahre 1899 allein in den ländlichen Ortschaften des Kreises Cammin 1174 dieser Reptilie getödtet und eingeliefert, an Prämien wurden 293 M. dafür gezahlt. Im Jahr 1900 sind schon 313 Stück abgeliefert worden.

‡ Von der Ehrlichkeit der Tiroler legt folgender Vorfall ein schönes Zeugniß ab: Ein junges Mädchen, das mit seinem Bruder Hochgebirgstouren im schönen Land Tirol unternahm, verlor dank der berühmten Beschaffenheit der Damentaschen, der Lieblinge der Taschendiebe, auf dem Wege von Solden zur Hildesheimer Hütte (stündige Gebirgstour) das Portemonnaie, glücklicher Weise nur mit einigen Kronen (= 1/2 M.) Inhalt und das Tagebuch. Nach vergeblichem Suchen gaben sie die Hoffnung auf. Kaum waren die beiden Touristen wieder in der Heimath angelangt, da traf eines Tags als „Muster ohne Werth" das leere Portemonnaie ein. Doch schon die nächste Post brachte prompt das verlorene Geld, abzüglich nur der Portokosten. Ein fremder Bergführer hatte es zufällig gefunden und nicht gerubt, bis er den Wohnort der Berlierin, deren bloßen Namen er im Portemonnaie fand, ausfindig gemacht hatte. Daß solche Ehrlichkeit belohnt wurde, ist selbstverständlich. Doch der Name des wackeren Mannes ist: Wendelin Gstrein, Bergführer in Sölden im Oetzthal.

* Die Errichtung einer sogenannten „Mordkommission" bei der Berliner Kriminalpolizei war vom „Lokalanz." als in Aussicht stehend gemeldet worden. Hierzu wird von amtlicher Seite mitgetheilt, daß eine derartige Idee bisher noch niemals ernstlich behandelt worden ist. Die Kriminalpolizei ist vielmehr nach wie vor der „felsenfesten" Ueberzeugung, daß das jetzige Recherchenverfahren bei Kapitalverbrechen das geeignetste sei. Die in den letzten Jahren vorgekommenen Mißerfolge sind nach ihrer Meinung weniger dem System, als vielmehr verschiedenen widrigen Umständen zuzuschreiben.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 19. Aug. Warm und veränderlich mit schwacher Luftbewegung. Strichweise Gewitter.

Handel und Verkehr.

* **Krefeld**, 18. Aug. Durch eine Verfügung des Reichspostamtes wird den Postanstalten zur Pflicht gemacht, mit Nachdruck darauf zu halten, daß die Unterbeamte mit den Packeten behufsam umgehen, dieselben insbesondere nicht werfen, gegeneinander rollen oder zu Boden fallen lassen, sondern von Hand zu Hand geben und vorsichtig niederlegen. Im Eisenbahnpostdienste ist zur Abfertigung der Uebergabe in möglichstem Umfange von Packetkarden oder Packetlücken Gebrauch zu machen, damit auch bei kurzem Aufenthalte der Eisenbahnzüge genügende Zeit bleibt, um die Packete ordnungsmäßig aus- und einladen zu können. Von den Vorstehern der Postanstalten und Bahnpostämter wird erwartet, daß sie durch persönliche Einwirkung und dauernde Aufsicht für eine schonende Behandlung der Packete sorgen.

* **Düsseldorf**, 18. Aug. Die Düsseldorfer Bank, vormals Düsseldorfer Volksbank, hat das Bankgeschäft der Firma Jakob Le Hanne in Neuß übernommen und führt dasselbe unter der Firma „Düsseldorfer Bank, Zweiganstalt Neuß" weiter.

* **Meiderich**, 18. Aug. Für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr der Rheinischen Stahlwerke wurde die Dividende wie im Vorjahre auf 16 Proz. festgesetzt. Der vorliegende Arbeitsblick betrug am 1. Juli 182 475 T. gegen 162 758 T. am 30. Juni 1899.

* **Ulm**, 18. Aug. Zu der schon gestern im Berliner Börsenbericht gemeldeten Zahlungseinstellung des hiesigen alten Bankhauses Mühlendorf u. Co. erfährt die „Köln. Ztg." noch, daß daran u. a. die Diskonto-Gesellschaft, der A. Schaaffhausensche Bankverein in Berlin, die Nationalbank für Deutschland, die Dresdener Bank, die Berliner Handels-Gesellschaft und der Essener Bankverein betheiligt sind. Die Diskonto-Gesellschaft und der A. Schaaffhausensche Bankverein, sind, wie es mittheilen, vollauf gedeckt. Den Ausfall an den Zahlungsschwierigkeiten dürfte die erst kürzlich erfolgte Zahlungseinstellung der Essener Industriebank gebracht haben, an der Mühlendorf & Co. betheiligt waren. Ein Aufschwung soll bei letzterer Firma nicht vorhanden sein, doch stellen die vorhandenen Vermögenswerthe keine leicht greifbaren Mittel dar. Man hofft jedoch, bei einem Zahlungsaufschub die Verpflichtungen glatt regeln zu können.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 18. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete im Gegensatze zu der Festigkeit im gestrigen Nachbörsenverkehr in Bergwerks- und Hüttenaktien durchweg zu niedrigen Kursen. Der neuerliche Rückgang wird mit der bekannten Zahlungseinstellung einer Essener Bankfirma in Zusammenhang gebracht, durch die Befürchtung, daß weitere Verkäufe auf Rechnung der Insolventen nicht ausgeschlossen sind; zudem fehlte es auch an Anregungen von London und Wien, an welchen Plätzen die Börsen heute geschlossen sind. So bewegte sich der Verkehr allgemein in engen Grenzen. In österreichischen Werthen waren die Umsätze nur geringfügig; so entfiel die erste Notiz in Kreditaktien und in der ersten Börsenstunde kam es in Franzosen zu keinem Umsatz. Im Fondsmarkt begegneten Italiener besserer Nachfrage; sonstige Fonds äußerst still. Der Eisenbahnmarkt verkehrte ungleichmäßig; heimische Bahnen träge, Lübeck-Büchener gedrückt. Von Schiffahrtsaktien war Nordd. Lloyd schwächer. In der zweiten Börsenstunde waren Kohlenaktien etwas besser; in allen sonstigen Umsatzgebieten war äußerst wenig Verkehr. Banken waren stetig. Nach Schluß fest auf Rückgang des Privat-Diskonts, sowie Steigerung der Chinesen.

Aktg.	17.	18.	Aktg.	17.	18.
Berl. Handels-Gesell.	146.25	147.10	Ungar. Goldrente	96.00	96.20
Berliner Bank	109.10	108.80	Mexikanische Anleihe	128.25	128.30
Berl. Stadtbahn Bank	152.50	152.75	Berliner Kassenverein	146.00	146.00
Deutsche Bank	252.50	252.75	Bank Bayer. Pl. u. W.	118.75	118.75
Deutsche Eisenb.-A.-Ges.	124.40	124.50	Bochumer Gußstahl	193.75	193.75
Dresdener Bank	148.25	148.75	Bochumer Verein	199.50	199.00
Nationalbank f. D.	137.50	000.00	Dortmund. Union	97.70	98.00
Cöln Credit-Aktien	208.50	000.00	Düsseldorf. Eisenbg.	35.50	35.25
Leipziger A. Kredit	123.10	000.00	Eschweil. Bergwerk	241.75	241.75
Gelsenkirchener	000.00	000.00	Gelsenk. Gußstahl	201.50	202.00
Hag.-Bubenbach			Maschinenfab.	000.00	000.00
Harpener Bergbau	136.50	137.50	Hibernia	241.25	241.50
Hohenlohe	25.10	25.25	Ilsenburger	94.10	94.50
Kattowitzer (Lomb.)	35.10	35.25	Königs- u. Laurahütte	202.00	202.00
Oberschl. Eisenbahn	98.40	98.40	Maschinenf. Eßlingen	000.00	000.00
Riebeckersche Montan	101.75	101.50	Oberschl. Eisenbed.	000.00	000.00
Stett.-Vulkan Aktien	000.00	000.00	Phönix Bergbau	191.50	190.75
Tarnow. Bergbau	00.00	00.00	Rombacher Hütten	130.75	131.00
3½% und 3% Pfandbr.			Stahlwerk Becker	131.75	131.00
4% Pfandbr.	97.80	97.80	Westf. Stahlwerke	130.25	130.10
4% Pfandbr.	98.10	98.10	Westeregeln	180.75	180.10
do. II. IV. 1903 4%	90.10	90.10	Zellstoff Waldhof	174.50	174.50
do. VI. und 1903 4%	91.00	91.00	Zellstoff Waldhof Bz.	174.50	174.50
do. VII. und 1903 4%	91.00	91.00	Zellstoff Waldhof Bz.	174.50	174.50
do. VIII. und 1903 4%	100.00	100.00	Zellstoff Waldhof Bz.	174.50	174.50
Italiener	93.80	93.80	Zellstoff Waldhof Bz.	174.50	174.50
Russen 1880er	97.30	00.00	Zellstoff Waldhof Bz.	174.50	174.50
Russ. conf. 4% Anl.	00.00	00.00	Zellstoff Waldhof Bz.	174.50	174.50
			Bergwerk W.-Akt.	298.00	298.00

Reichsbank 216.35.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.80	London	8 Tage	20.465
	2 Monate	168.30		2 Monate	20.295
Belg. Plätze	8 Tage	81.15	New-York		0.00
	2 Monate	80.65	Paris	8 Tage	81.30
Ital. Plätze	10 Tage	79.40		2 Monate	80.90
	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.90

Reichsbank-Diskont seit 15. Juli 1900.

Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Kurs-Wechsel-Zinsfuß 4 Proz.					
Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4
Belgien	4	Lissabon	4	Paris	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5
				Schw. Plätze	5
				Wien	4½
				Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 18. Aug.:

Düsseldorfer Dampfschiff	134.00	Kölner Bergwerksverein	120.00
Kölner Bergwerk	156.00	Kölner Gummifabrik	175.50
Gladbach. Baumwollsp.	152.00	Köln. Gußst.-Akt.	75.00
Kölner	35.00	Rhein.-Nass. Bergw.	130.00
Kölner Bergwerk	132.50	Rhein.-Westf. Elektr.	192.00
Kölner Flachsspinnerei		Rhein.-Westf. Kalkwerke	

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 18. Aug. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Sept. 152,50, Okt. 154,25, Dez. 156,00 M., Roggen Sept. 142,50, Okt. 142,25, Dez. 142,25 M., Hafer Sept. 130,25, Okt. 000,00 M. Mais Sept. 113,25, Dez. 000,00 M. Rüböl Okt. 60,60, Mai 58,80. Spiritus 70er loco 50,50 M. Weizenmehl 19,25—21,65, Roggenmehl 19,10—20,25. Sept. 00,00, Okt. 00, Dez. 00,00—00,00.

Ein weiterer, nicht unbedeutender Rückschritt in Nordamerika und das prächtige Wetter nöthigten den Lieferungshandel für Weizen zu erneuten Preisherabsetzungen bis etwa 0,75 M., Roggen war widerstandsfähiger, für spätere Lieferungen 0,25 bis höchstens 0,50 M. billiger, Septemberwaare war preishaltend, Hafer behauptet. Rüböl wenig beachtet. 70er Spiritus 50,50 M., Umsatz 6000 Liter.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. — Krefeld, 16. August.

Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Sorten	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	k.S.	169.10	168.70	Souvereigns	20.42
Rotterdam		2M.	—	—	englische Noten	20.44
Antwerpen	100 Frc.	k.S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.25
Brüssel		2M.	—	—	20-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.49	20.45	französ. Noten	81.05
		2M.	—	20.24	belgische „	81.05
Paris	100 Frc.	k.S.	81.50	81.20	holländ. „	168.70
do.	100 Frc.	2M.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italien. Plätze		k.S.	76.45	75.85	österreich. Noten	4.16
do.		2M.	—	—	österreich. „	84.20
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k.S.	81.00	80.70	schweizer. „	80.65

Unzulässige Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschlusse des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse bei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Seide.

* **Elberfeld**, 17. Aug. Bei der heutigen Seidenstrackungs-Auktion wurden heute eingeliefert 13 Nrs. 1017 Ballage. Vom 1.—17. Aug. 216 Nrs. 15 540 Ballage. Total: 224 Nrs. 16 557 Ballage.

* **Crefeld**, 18. Aug. Eingeliefert: Organsin 7 Nrs. 644 Ballage. Trame 4 Nr. 345 Ballage. Berge 2 Nr. 114 Ballage. Total: 13 Nr. 803 Ballage.

Baumwolle.

* **New-York**, 17. Aug. Baumwolle 10. Orleans 9⅜, Zufuhr 000 B., Export nach England 1000 B., dem Kontinent 1000 B. Lieferung Aug. 9.18. Sept. 8.64. Okt. 8.42. Dez. 8.26. Jan. 8.27 März 8.30. Tendenz: Matter. Schluß gab aber später auf Unterstützungen der Spekulanten und schloß fester.

Viehmärkte.

* **Zwalfe**, 17. Aug. Viehmarkt. Zugetrieben waren 446 Stück Rindvieh, 92 Kälber, 314 Schafe, 413 Schweine (zu den Städten etwa 150 Stück Rindvieh und Kälber und 15 fette Schweine). Kalbende Kühe M. 165 bis 342, über 6 Wochen kalbende Kühe 150—230, leichtmilchende Kühe 160 bis 225, Rindvieh mit 4 Jahren 150—250, Kühe mit Kalbfleisch 92 bis 166, Kälber 32—62, Läufer, Springochsen 82—192, fette Kälber 100 bis 120 M. Fettvieh (Kühe und Ochsen: 42—52, fette Schweine 32 bis 40 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 18. Aug. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.70, 2. 16.20, 3. 15.70 M. Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.60, 3. 12.90 M., Hafer 15.00 Kartoffeln 3.00—4.00. Heu 3.40—3.90. Stroh 4.40 M. die 50 Kilo Maschinenstroh 12.00. Flegelstroh 15.00 M. die 100 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 62.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 64.25 M., gereinigter Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106.00 M. Eier per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.00 M. — Augst 1. Qual. 27.00, 2. Qual. 26.00 M.

* **Magdeburg**, 17. Aug. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88% 00.00—00.00. 75% 0.00—00.00. Brodraffin. I 20.80. Brodraffin. II 20.67½. Gem. Raffin. mit Faß 28.80. gem. Melis I mit Faß 28.30 bis 00.00. Kristallzucker I Korn. Tendenz f. a. B. Hamburg Aug. 11.75 bz., 11.90 Br., Sept. 11.27½ Gd., 11.35 Br., Okt. 9.80 Gd., 9.85 Br., Okt.-Dez. 9.67½ Gd., 9.70 Br., Jan.-März 9.75 Gd., 9.80 Br. — Rohzucker-Nachmittagsbericht 8000 Ztr.

* **Köln**, 18. Aug. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen 14.60. Hafer 0.00. Heu 7.70—9.20. Richtstroh 3.80. Krummstroh 2.20. Maischmenkorn (Mengkorn) 3.00 M. pro 100 Kilo.

* **Köln**, 18. Aug. Rüböl. Markt. vom 100 Kil. 63.00 B., Oft. 62.00 B., 61.50 B.

* **New-York**, 17. Aug. Waaren-Schlußpreise.

	16.	17.		16.	17.
Rother Winterweizen	80¾	79¼	Mehl (Spr. clears)	2.70	2.70
Weizen August	00	00	Zucker, fair ref. Mk.	4¼	4¼
„ September	79¾	78¾	Petroleum		
„ Oktober	79¾	78¾	„ robes (Pack.)	9.35	9.35
„ Dezember	80¾	80¾	„ Stand. wh.	8.05	8.05
Mais August	00	00	„ Philadelphia	8.00	8.00
„ September	44	44	„ Sp. f. Certf.	125	125
„ Dezember	40	40	Getreidefracht	3¾	3¾

Weizen verlief durchweg schwächer auf Rotter Angebot und schließlich stetig. Mais schwächer auf Angebot und schloß stetig. Mais unverändert auf geringes Angebot und erhöhte Nachfrage für den Platz, schwächte sich später entsprechend der Mattigkeit der Weizenmärkte ab und schloß stetig. Kaffee befestigte sich in Folge guter Kauflust bei schwachem Angebot und schloß fest. — Rohzucker: Weizen 1/8 C. höher.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 17. Aug. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ackermark	150—154	136—145	130—140	140—156
Mittelmark-Peigniß	148—156	144—145	135—145	145—152
Lausitz	155	150	135—145	135—150
Magdeburg	142—154	142—151	140—155	138—152
Erfurt	145—148	145—156	140—150	142—148
Danzig	151—158	153	142—150	127—128
Gegirk Stettin	153	141—142	140—150	140—141
Posen	139—149	144	138—143	131—137
Breslau	152—152	146—152	134—144	130—137
Hannover Süd	145—152	144—150	140—180	143—155
Kiel	152	150—152	145	146—150
Mittelland	153	142—155	147½	148
Hessen	153	152	—	150
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	154	144	—	151
Stettin (Stadt)	153	142	150	141
Königsberg	150	142	143	—
Breslau	152	145	144	137
Posen	148	143	143	142
Mannheim	174½	149	—	140
Hamburg	156	145	—	145

Holz.

* **Köln**, 18. Aug. In den letzten 14 Tagen war das Rundholzgeschäft nicht besonders lebhaft. Der Preis hielt sich mit 25 pfg. für [illegible] loh Wassermaß auf seiner letzten Höhe. Abgefahren [illegible] verkauft wurden 10 Flöße nach Neuß, je 7 Flöße nach Düsseldorf und Ruhrort, 2 Flöße nach Uerdingen, 30 Flöße nach Duisburg-Hochfeld und 3 Flöße nach Gelsenkirchen. Für Holland bestimmt ging ein Eichen- und ein Pitchpine-Floß vorbei. Kölner und Mülheimer Sägen erhielten 3400 Stamm u. d. Goldorf 1200 Stamm Meyboom angebracht.

Metalle.

* **New-York**, 17. Aug. Eisen amerik. Nr. 2 Foundry 15.50, Kupfer 16.75, Zinn 31.25, Blei 4.25, Stahl 4.15.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Johann Vorschel

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb heute Morgen gegen 9 Uhr nach langer Krankheit, ruhig und in Gott ergeben, im Alter von 64 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Sude b. Itzehöhe, Nymwegen, Trarbach a. M., Bremen und Gestemünde, den 18. August 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Dreikönigenstraße 90 aus statt, und werden hierzu Alle, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen. D. O.

Wegen Sterbefalles ist meine öffentl. Wirthschaft Sonntag Mittag und Montag Morgen geschlossen.

Hermann Gahter,

3982 Hohenbudberg b. Uerdingen.

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene

Frau August Wienges

findet Montag Morgen 1/9 Uhr in der St. Dionysiuskirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

In das Handelsregister ist eingetragen: Die Firma Krefelder Geschäftsbücher-Fabrik Carl Schneewind in Krefeld und als Inhaber der Kaufmann Carl Schneewind in Krefeld.

Die Firma Heinr. Elies hier ist erloschen.

Bei der Aktiengesellschaft Krefelder Baumwoll-Spinnerei zu Krefeld: Der Direktor Rob. Staub ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Der Fabrikant Rudolf Schellecks zu Krefeld ist zum stellvertretenden Mitgliede des Vorstandes für die Zeit bis zum 31. Dezember 1900 einschließlich ernannt.

Krefeld, den 11. Aug. 1900.

Königl. Amtsgericht.

In der Firmensache H. Jüngerkes wird beabsichtigt, die im Handelsregister zu Krefeld eingetragene Firma H. Jüngerkes zu löschen. Zur Geltendmachung eines Widerspruchs wird eine Frist von 3 Monaten bestimmt.

Krefeld, den 6. Aug. 1900.

Königl. Amtsgericht.

Konkurs-Eröffnungen.

Detmold, Zigarrenhdl. Georg Theod. Meyer. 18. 9. 1900.
Hannover. Buchdruckereibesitzer Franz Krichler, i. F. Louis Meyer Nachf. 10. 10. 1900.
Köln. Kfm. Emil Schmitz zu Köln-Ehrenfeld. 1. 10. 1900.
Reinerz. Kfm. Aug. Walther. 5. 9. 1900.
Soran. Kaufm. Gust. Pittius. 18. 9. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,

Wilhelmstr. 11. 7379

Den beim Amtsgerichte Krefeld angestellten Gerichtsvollziehern werden die, wie folgt abgegrenzten Bezirke (Gerichtsvollzieherbezirke) auf Grund des § 17 der Gerichtsvollzieherordnung vom 1. Oktober 1900 ab zugewiesen:

Bezirk I. Gerichtsvollzieher Könen:

Marktstraße: ungerade Nummern von 25 (Hochstr.) bis Ende, Hochstraße: gerade Nummern von 62 (Marktstr.) bis Ende, Friedrichstraße: gerade Nummern, Nordstraße: gerade Nummern von 46 (Sternstr.) bis Ende, Sternstraße: gerade Nummern bis 10 (Nordstr.), nebst den von diesen Straßen und der Gemeindegrenze eingeschlossenen Stadttheilen. — Bürgermeisterei Anrath.

Bezirk II. Gerichtsvollzieher Zimmermann:

Marktstraße: gerade Nummern 26 (Hochstr.) bis Ende, Neuerstraße: gerade Nummern bis Ende, Hochstraße: gerade Nummern bis 60 (Marktstr.) Grenze: Südbahnhof, südliches 8 leise, nebst den von diesen Straßen und der Gemeindegrenze eingeschlossenen Stadttheilen. — Bürgermeisterei Büllich.

Bezirk III. Gerichtsvollzieher Teusch:

Nordstraße: ungerade Nummern bis Ende, Oststraße: gerade Nummern, Steckendorferstraße: von 99/100 bis Ende, Mörserstraße: gerade Nummern, nebst den von diesen Straßen und der Gemeindegrenze eingeschlossenen Stadttheilen.

Bezirk IV. Gerichtsvollzieher Büchel:

Oststraße: ungerade Nummern, Steckendorferstraße: bis 97/98, Mörserstraße: ungerade Nummern, Friedrichstraße: ungerade Nummern, Sternstraße: ungerade Nummern bis 9 Nordstr.), Rheinstraße: ungerade Nummern bis 125 (Friedrichstr.) Uerdingerstraße: gerade Nummern bis Ende, nebst den von diesen Straßen und der Gemeindegrenze eingeschlossenen Stadttheilen.

Bezirk V. Gerichtsvollzieher Hoerig:

Rheinstraße: gerade Nummern bis 124 (Hochstr.), Uerdingerstraße: ungerade Nummern bis Ende, Hochstraße: ungerade Nummern, Südwall: ungerade Nummern bis 31 (Hochstr.), Schwertstraße: ungerade Nummern bis 93 (Kronprinzenstr.) bis Ende, Bahnstraße: ungerade Nummern, Oppumerstraße: gerade Nummern, nebst den von diesen Straßen und der Gemeindegrenze eingeschlossenen Stadttheilen.

Bezirk VI. Gerichtsvollzieher Hoppstädter:

Schwertstraße: gerade Nummern 94 bis Ende, Bahnstr.: gerade Nummern, Oppumerstraße: ungerade Nummern, Südwall: gerade Nummern bis 30 (Hochstr.) Neuerstraße: ungerade Nummern bis Ende, Fischelnerstraße: gerade Nummern, nebst den von diesen Straßen und der Gemeindegrenze eingeschlossenen Stadttheilen. — Bürgermeisterei Fischeln.

Bezirk VII. Gerichtsvollzieher Walterfang:

Fischelnerstraße: ungerade Nummern, nördliche Grenze: südliches Bahngeleise der Berg.-Märk.-Eisenbahn, nebst den hiervon und der Gemeindegrenze eingeschlossenen Stadttheilen.

Für Wechselproteste und diejenigen Zustellungs-Aufträge, bei denen der Ort der Uebergabe außerhalb des Amtsgerichtsbezirkes Krefeld gelegen ist, sowie für sämmtliche Aufträge zu Zustellungen durch Aufgabe zur Post (§ 17 Nr. 3 Gerichtsvollzieherordnung) wird bestimmt, daß sie von demjenigen Gerichtsvollzieher zu erledigen sind, der darum angegangen wird.

Krefeld, den 12. Juli 1900.

Der aufsichtsführende Amtsrichter
gez. Dr. Bitter, Amtsgerichtsrath.

Trauer-Cirkulare empfiehlt die J. B. Klein'sche Buchdruckerei

2 hohe Staatspreise. 14 gold. u. silb. Medaillen.

Spezial-Ausschank des wohlbekömmlichen

Mönchshof-Bieres

aus der Export-Brauerei Mönchshof, Kulmbach (Baiern).

Zum Ausschank gelangen:

Mönchshof-Exportbier, geschützt Klasse 16a 14305, tiefdunkel, sehr malzreich, daher sehr nahrhaft.

Mönchsbräu, geschützt Klasse 16a 14257, mitteldunkel, Münchener Art, würzig im Geschmack.

Maingold, geschützt Klasse 16a 3694, goldhelles Tafelbier, ungemein erfrischend, weit bekömmlicher als Pilsner.

Restaurant Kaiserhof,

Königstraße 153.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

Der auf Freitag, den 17. August cr., im Saale des Wirthen **Engels** zu Krefeld, Dießemerstraße 90, anberaumt gewesene Mobilar-Verkauf findet nunmehr **am Dienstag, den 21. August 1900, Vormittags 10 Uhr,** statt.

Teusch, Gerichtsvollzieher in Krefeld, Steinstraße 47, a. d. Blumenstraße.

Elektrotechnisches Geschäft

St. Antonstr. 33, gegr. 1882, Fernsprecher 887.

Heinr. Spreyer.

Kraft- und Licht-Anlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk. 6971

Bilder kaufen Sie billigst direkt aus der **Kunsthandlung** und **Rahmen-Fabrik** von

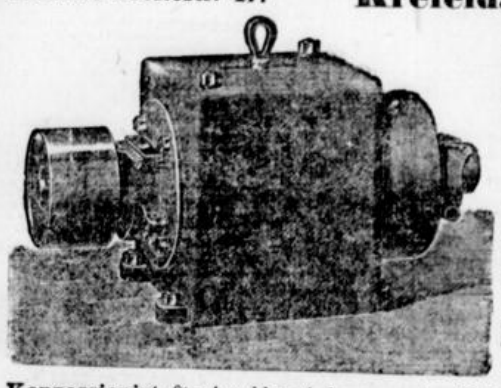
Jean Siebers,

22 Karlsplatz 22, hinter dem Kaiser Wilhelm-Museum.

Von der Reise z

Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Haider & Co.,

Bureau: Breitestr. 47. **Krefeld.** **Telephon Nr. 1107.**



Abtheilung für Starkstrom:

Elektr. Licht-, Kraft- und Akkumulatoren - Anlagen.

Spezialität:

Wasser- und staubdichte Motore
für Schreiner, Metzger, Brauereien, Webereien etc.

Abtheilung für Schwachstrom:

Komplette Telegraphen- und Telephon-Anlagen.

Konzessionirt für Anschluss-Anlagen an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes.
Kosten-Anschläge und Ingenieur-Besuch **kostenlos.**

Obenerwähnte Motore können in Betrieb besichtigt werden.





Zu haben in allen
Kolonialwaaren-, Delikateß- und Drogenhandlungen.

General-Depot für den Niederrhein:
Heinr. Schroer, Krefeld. Telephon 982.

Neu! **Neu!**

Herbertz Schaftmaschine

für Hoch-, Tief- und Schrägfach.

Vortheile: **Einfache Konstruktion, zwangläufig arbeitend** mit **einer** Musterkette aus **Papp-** oder **Stahlkarten, tadellose Fachbildung** bei leichtem sowohl als schwerem Gewebe, **Schonung der Webkette,** welche sehr wenig Belastung erfordert, **bequeme Bedienung,** die weniger arbeitenden Theile liegen frei und sind leicht zugängig. **Bruch fast ausgeschlossen, leichter Gang des Webstuhles, Anordnung** der Maschine **seitlich** am **Webstuhl.**

Die Maschine eignet sich für Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, **Seiden-,** Leinen- und Jutewaaren.

Wir haben das **alleinige Ausführungsrecht** dieser in fast allen Industrie-Staaten zum **Pat. angem.** Maschine erworben und stehen mit Offerten gern zu Diensten.

Rhein. Webstuhlfabrik-Aktiengesellschaft
Dülken (Rheinland).

Prämiirt auf 24 Welt- und industrie-Ausstellungen.



Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Saison-Theater Oelmühle.

Montag:
Don Cesar.

Dienstag:
Benefiz
des Komikers Herrn Adolph Rosenberg.
Die schöne Helena.
Operette von Offenbach.

Krefelder Turn-Verein.

20. Gauturnfest des Niederrhein. Turngaues
Sonntag, den 19. August,
in
Goch.
Zu reger Theilnahme laden wir hierdurch unsere Mitglieder freundlichst ein.
Abfahrt 5,02 oder 7,28.
Sonntagsfahrkarten Cleve.
Der Turnrath.
Die Vorturnerschaft.

Bis zum 10. September
verreist.
Dr. med. Spuhn,
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt.

Kaufm. Verein,
unt. Protektion d. Handelskammer
Abtheilung für Stellenvermittelung.
Größeres Fabrikgeschäft (nicht Seide) sucht **jungen Kommis** mit guten Vorkenntnissen der französischen und englischen Sprache für leichtere Korrespondenz.
Meldungen bei Herrn **Rud. Wingerath** zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags.

Preißelbeeren! Preißelbeeren!
Täglich frisch eintreffend prachtvolle **Preißelbeeren, große reife Frucht.** 4011
A. Berets,
Breitestr. 37.
Versandt nach Auswärts.

Alleinstehender Herr in Krefeld **sucht**
Haushälterin.
Gefl. Angebote unter H. G. 4013 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche
für meine Tochter **Stellung** in kath. Geschäft. Diese war bisher zu Hause als Verkäuferin thätig. Antritt 1. November 1900.
Freundl. Offerten unter Nr. **100** an die Exped. d. **Niederrh. Volksblattes, Goch.** 4004

Heiraths-Gesuch.

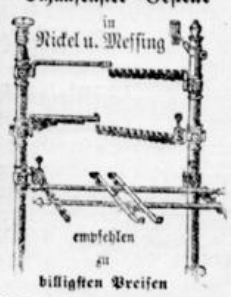
Junger Mann, 27 Jahre alt, evang., mit ca. 10 Mille Vermögen, sucht, Zwecks Errichtung eines eigenen Geschäftes hier die Bekanntschaft einer tüchtigen, evangel. Dame behufs Heirath.
Vertrauliche Offerten mit Photographie unter J. S. 4012 zur Beförderung an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.
Strengste Verschwiegenheit Ehrensache.

---

gleicht den schönsten Glanz.
KREBS WICHSE

Großes Lager
von
Geschäfts-Büchern
jeder Art
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Extra-Anfertigungen werden schnell besorgt.
J. B. Klein'sche Buchhandlung
H. Creutzberg,
(alleinige Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Karl Lauser in Stuttgart).
Telephon Nr. 541, Krefeld, Hochstraße 91.

Englische Metall-Schaufenster-Gestelle
in
Nickel u. Messing



empfehlen
zu
billigsten Preisen
Gebr. Royen, Krefeld.
Hochstraße 41. 4699

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeiger".

Heimbach in der Eifel,
Bahnstation Zülpich.
Eifeler Hof, Hotel und Pension.
Erstes und größtes Haus am Platze. — Herrliche Lage mit reichbewaldeter Umgebung. — Anerkannt gute Küche, reingehaltene Weine, luftige Logierzimmer mit guten Betten.
Dem reisenden Publikum bestens empfohlen. 3519
K. Pieper, Besitzer.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Verehelichte.

11. Aug. Johann Emil Gehnen, Weberei-Techniker, und Maria Luise Dahl. — August Hendricks, Ackerergehülfe, u. Luise Brosen. — Peter Langers, Grundarbeiter, und Anna Maria Stieg. — Johann Hermann Karl Nagels, Buchbindergehülfe, und gesch. Ehefrau Christian Jakob Beyel, Elisabeth Auguste Theresia geb. Griese. — Johannes Hülster, Fabrikweber, und Wilhelmine Maria Küppers. — Otto Vogt, Dachdeckergeselle, und Katharina Hedwig Schneiders.

13. Aug. Isidor Kaufmann, Agent, u. Amanda Herzberger.

Gestorbene.

10. Aug. Wwe. Johann Baumann, Maria Magdalena geb. Fonger, 76 J. — August Schroers, Wwr. von Anna Rotemann, 78 J. — Maria Mathilde Kilders, 3 M.

11. Aug. Karl Wilhelm Dedters, 3 M. — Joh. Hübeker, 2 M. — Karl Friedrich Wilhelm Jordan, 2 M. — Margareta Greverath, 3 M. — Ehefr. Johann Peter Hermanns, Wilhelmine geb. Jakobs, 60 J.

12. Aug. Josef Peschkes, Ehem. von Katharina Gerling, 63 J. — Otto Mahler, 6 M. — Peter Heinrich Drunen, 3 M. — Maria Eleonore Katharina Rouleau, 8 M. — Elise Hendricks, 7 M. — Christian Kaisers, 1 J. 6 M.

13. Aug. Heinrich Josef Sässer, 4 M. — Karl August Lüttgens, Wwr. von Maria Gertrud Huberta Jansen, 71 J.

14. Aug. Maria Adelheid Timmermanns, 4 M. — Hildegard Ballmann, 4 M. — Gustav Lohmann, 10 M. — Johann Hubert Schepers, 5 M. — Karl Temming, 2 T.

15. Aug. Johann Wilhelm Tiehen, 6 M. — Ehefr. Johann Lübbers, Katharina geb. Dreyers, 44 J. — Frieda Maria Henriette Kniel, 3 M.

Krefelder Turn-Verein.

Mittwoch, 22. Aug., Abends von 8 Uhr an, auf **„Blumenthal":**

Gartenkonzert

der ganzen städtischen Kapelle,

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Damen hierdurch freundlichst einladen.

Der Vergnügungs-Ausschuß. **Der Turnrath.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.

NB. **Einheimische Nichtmitglieder haben unter keinen Umständen Zutritt.**

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.